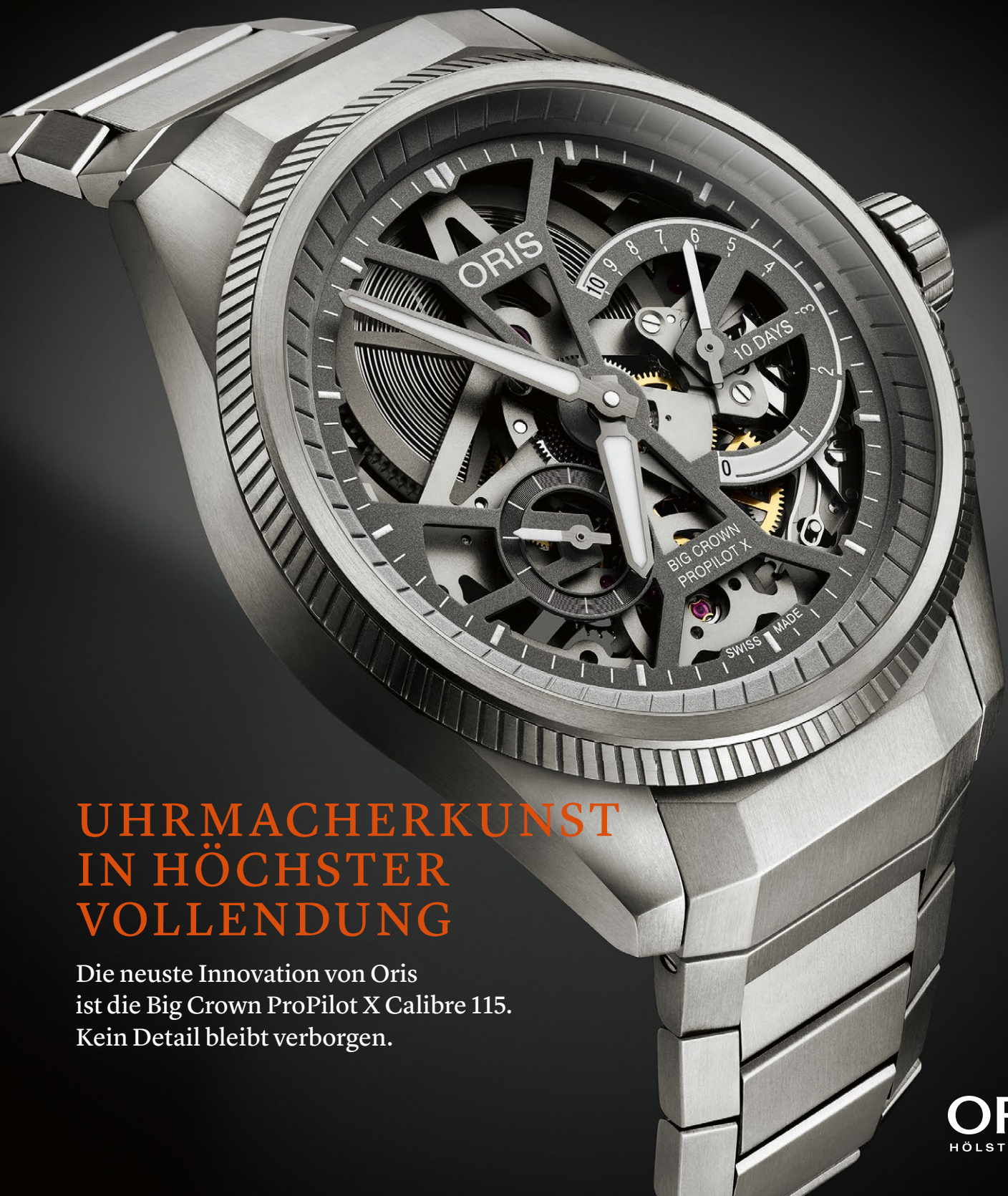
EIN THEMENSPECIAL DER UHRENFIRMA ORIS SA

# EXTRA

DAS MAGAZIN




## UHRMACHERKUNST IN HÖCHSTER VOLLENDUNG

Die neuste Innovation von Oris
ist die Big Crown ProPilot X Calibre 115.
Kein Detail bleibt verborgen.

ORIS
HÖLSTEIN 1904

Die Technik ist der Star:
Die Big Crown ProPilot X Calibre 115.

# AUF ZU NEUEN HORIZONTEN

# Die Big Crown ProPilot X Calibre 115 steht in der Tradition der Oris-Pilotenuhren – entwickelt diese aber konsequent weiter.

Die Pilotenuhren von Oris – die Big Crowns – sind bekannt für ihre namensgebenden grossen Kronen. Sie sind darauf ausgelegt, dass man sie auch mit Handschuhen einfach bedienen kann, zum Beispiel im Cockpit. Auch die neue Big Crown ProPilot X Calibre 115 verfügt über eine solche Krone. Doch sie ist nicht einfach eine weitere Pilotenuhr in der umfangreichen Kollektion von Oris. Im Gegenteil: Die neue Kreation hebt ab zu neuen Horizonten.

Lange Zeit war es eine Selbstverständlichkeit, dass die Uhrmacher bei Oris eigene Kaliber entwickelten. Bis zum Ende der 70er-Jahre, als die Quarzkrise die Uhrenindustrie erschütterte, hatte das Unternehmen über 270 eigene Kaliber entworfen. Dann orientierte sich die Uhrenmanufaktur neu. Der Wunsch, wieder eigene Kaliber herzustellen, war aber gross. Oris erfüllte ihn sich schliesslich zum 110. Geburtstag des Unternehmens – mit dem Kaliber 110. Seither hat Oris die Innovation stetig weiterentwickelt.

Das neue Kaliber 115 ist Ausdruck dieser gewaltigen Erfahrung – und scheut sich nicht, sich bei der Arbeit zuschauen zu lassen. Denn das Manufakturwerk präsentiert sich in einer skelettierten Variante, bei der sowohl von oben als auch von unten betrachtet kein Detail verborgen bleibt. Die Technik ist denn auch der Star der Big Crown ProPilot X Calibre 115, und der Star verlangt die gesamte Aufmerksamkeit. Wer schon immer wissen wollte, wie eine mechanische Uhr made in Switzerland funktioniert, kommt um die Big Crown ProPilot X Calibre 115 nicht herum. Hier bleibt kaum ein Rädchen, kaum eine Bewegung verborgen.

**Skelettiert konzipiert**

Doch Oris wäre nicht Oris, hätten die Entwickler und Designer nicht auch bei der Skelettierung eigene Wege beschritten. Bei einer klassischen Skelettierung werden von einem fertigen Werk alle nichttragenden Elemente entfernt. Was übrig bleibt, wird oft kunstvoll graviert und verziert. Das Kaliber 115 hingegen wurde von Anfang an in Form und Struktur als Skelettierung geplant, die Teile wurden genau so hergestellt, wie sie später benötigt wurden. Auf üppige Verzierungen, Polierungen oder Lackierungen hat man verzichtet. Schliesslich ist es in der DNA von Oris verankert, sich aufs Wesentliche zu konzentrieren. Dies zeigt sich auch am Titangehäuse, das kühl und schlicht in Grau daherkommt. Elegant, aber auch zurückhaltend: Der Star ist die Technik.

Blickfang des Uhrwerks ist das übergrosse Federhaus, das natürlich ebenfalls geöffnet wurde. So kann man ungehindert die lange Zugfeder, die für die Gangdauer der Uhr verantwortlich ist, beobachten. Wird die Uhr über die Krone aufgezogen, winden sich die Umgänge der Feder, die zunächst am Aussenrand liegen, langsam um den Federhauskern. Das zweite Element, das sofort ins Auge sticht, ist die patentierte, nichtlineare Gangreserveanzeige. Sie ist mit den verbleibenden Tagen bedruckt und zeigt, wann es nötig wird, die Uhr wieder aufzuziehen.

Die kleine Sekunde ist ebenfalls ein auffälliges Element des Zifferblatts. Ihr Kranz ist mit einem Schallplattenschliff versehen: feine, konzentrisch verlaufende Rillen, welche die Anzeige dunkler erscheinen lassen. Auch die tiefer liegenden Ebenen bieten immer wieder Neues für das Auge des Betrachters. Hellere Werkteile, Räder aus Messing und rot schimmernde Lagersteine komplettieren das hochkomplexe Bild. Und wer genug gesehen hat, dreht die Uhr einfach um. Durch den Saphirglasboden zeigt sich das Kaliber 115 ebenfalls ganz offen und einsehbar.

**Zeitgemässe Formensprache**

Zwar rückt die Big Crown ProPilot X Calibre 115 die klassische Uhrmacherkunst eines rein mechanisch funktionierenden Zeitmessers mit seinen Rädchen, Federn und Hebeln in den Mittelpunkt. Doch sie ist weder «vintage» noch «retro», sondern besticht mit einer klaren, zeitgemässen Formensprache. Zudem entwickelt sie das Konzept der ProPilot-Kollektion weiter und bildet gar den Auftakt zu einer eigenständigen Linie mit in einigen Details veränderten Charakteristika. Dies betrifft zum Beispiel die kräftigeren Hörner und die anders geformten Bandanstösse sowie den Kronenschutz und die Glieder des Metallarmbands, die mit ihrem Design den im Vergleich zur ProPilot etwas kantigeren Look der Uhr unterstreichen.

Die 120 Einkerbungen der Lünette werden durch halb so viele Vertiefungen auf dem Rehaut, dem Rand um das Zifferblatt, optisch verlängert. Diese verlaufen in anderer Richtung und korrespondieren mit den sechzig Einteilungen der Minuterie. Alle diese Elemente zusammen machen die Big Crown ProPilot X Calibre 115 zu einem einzigartigen mechanischen Zeitmesser, der in seiner Ausführung und in seinen Details zeitgemäss ist und den Weg für zukünftige Entwick-lungen der Linie ebnet.

Erik Brühlmann

# DER RICHTIGE ZEITPUNKT

## Die neuste Innovation von Oris hebt das Konzept der skelettierten Uhren auf eine neue Stufe.

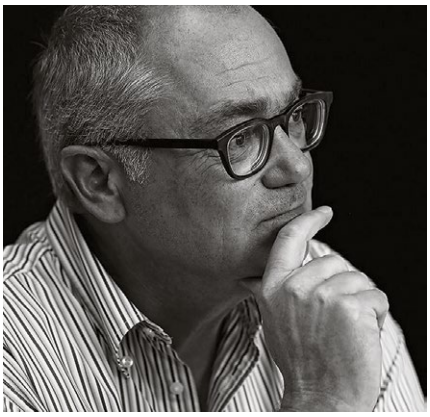
Die Idee für die Big Crown ProPilot X Calibre 115 habe er schon jahrelang mit sich herumgetragen, sagt Oris-COO Beat Fischli. «Und dass wir über das Know-how verfügen, eine solche Uhr zu bauen, wussten wir auch.» Es sei im Grund nur darum gegangen, den richtigen Zeitpunkt abzuwarten – und der sei jetzt gekommen, nachdem die Kaliber 110 bis 114 so hervorragend aufgenommen wurden.

Das Kaliber 115 ist bereits das sechste Manufakturwerk, das Oris seit 2014 herausbringt – aber das erste in einer skelettierten Version. Beat Fischli: «Der Entwicklungsprozess war deutlich komplizierter als bei den Vorgängerwerken. Wenn man Material weglässt, muss man sich ständig vergewissern, dass die Konstruktion noch stabil ist. Denn was nützt es, wenn etwas zwar hübsch aussieht, aber nicht funktioniert?»

### Blickfang ist die Zugfeder

Rund zwei Jahre lang tüftelten die Entwickler daran, so viel wie möglich von der Bewegung im Inneren der Uhr sichtbar zu machen. «Es ist ja ein besonderes Werk: mit einer nichtlinearen Gangreserveanzeige, die es so nur bei Oris gibt», sagt Oris-Co-CEO Rolf Studer. «Und mit zehn Tagen Gangreserve, für die eine einzige Zugfeder in einem grossen Federhaus sorgt. Um diese zu zeigen, öffneten wir auch das Federhaus.»

Studer und Fischli sind sich einig, dass diese sichtbare Zugfeder der Blickfang der Uhr ist. «Sie verleiht der Uhr viel Charakter», erklärt Fischli. Und es ist ein Charakter, der ebenfalls ständig in Bewegung ist und sich verändert, je nachdem, wie viel Kraft in der Feder gespeichert ist. Das ständige



Die Tüftler der Uhrenmanufaktur Oris: Co-CEO Rolf Studer (o.). COO Beat Fischli.

Hin und Her zwischen Entwicklern und Designern, zwischen Funktionalität und Aussehen hat schliesslich dazu geführt, dass die Big Crown ProPilot X Calibre 115 eine ausgewogene Uhr geworden ist. Sie spricht Ästheten ebenso an wie Technikbegeisterte.

Die Uhr ist nicht als Werkzeug im Cockpit gedacht, sondern von der Aviatik inspiriert. Sie ist mutiger, zeitgemässer und architektonischer, und sie richtet den Blick in die Zukunft. Rolf Studer: «Das Uhrendesign war in den letzten Jahren eher von einem vergangenheitsorientierten Blick geprägt. Aber jeder Trend geht einmal zu Ende. Die ProPilot X ist eine unserer Antworten, die in die Zukunft weisen sollen – aber nicht die einzige. Und auch nicht die letzte.»

Erik Brühlmann

## DETAILS NACH MASS

**Das Uhrwerk**
Das Uhrwerk wurde im Hause Oris entwickelt und designt. Durch die Skelettierung wird deutlich, wie eine mechanische Uhr funktioniert.

**Skelettierung**
Beim Skelettierungsprozess werden möglichst viele Elemente entfernt, welche die Sicht auf das Uhrwerk behindern.

**Funktionalität**
Calibre 115 verfügt über einen Handaufzug, eine 10-Tage-Gangreserve, eine nichtlineare Gangreserveanzeige und eine kleine Sekunde.

**Einblicke**
Die von Oris patentierte nichtlineare Gangreserveanzeige macht deutlich, wann die Uhr wieder aufgezogen werden muss. Je mehr sie hinunterläuft, desto genauer wird die Ablesbarkeit.

**Das Gehäuse**
Das 44-mm-Gehäuse besteht aus Titan. Das in der Aviatik häufig verwendete Material ist leicht, widerstandsfähig und hypoallergen.

**Die Entwicklung**
Das Konzept für das Calibre 115 wurde schon vor vielen Jahren erarbeitet. Es dauerte schliesslich mehr als drei Jahre, um die Uhr zu entwickeln und zu bauen.

**Inspiration**
Das Designteam wurde inspiriert von Kultur, Architektur, Luftfahrt und der Natur im Waldenburgertal, der Heimat von Oris.

**Moderne**
Die Big Crown ProPilot X Calibre 115 ist die erste Pilotenuhr im Oris-Sortiment ohne Ziffern auf dem Zifferblatt. Und sie ist auch beispielhaft für eine moderne Art von Luxus.

# SO FUNKTIONIERT DIE BIG CROWN PRO PILOT X CALIBRE 115

44-mm-Gehäuse aus leichtem Titan.

Ins Gehäuse integriertes Titanium-Gliederband, das exklusiv für die Big Crown ProPilot X Calibre 115 entwickelt wurde.

Gerändelte Lünette, inspiriert von den Turbinenblättern bei Düsentriebwerken.

Skelettiertes Federhaus mit grosser Zugfeder für eine Gangreserve von zehn Tagen.

Schraubkrone aus Titan mit Kronenschutz zum Aufziehen der Uhr und zur Zeiteinstellung.

Von Oris patentierte, nichtlineare 10-Tage-Gangreserve-anzeige.

Skelettiertes Uhrwerk mit Handaufzug aus Schweizer Fabrikation, sichtbar durch den Saphirglas-Gehäuseboden.

Inspiriert wurde das Design der ProPilot X von Kultur und Architektur

# «DAS UHRWERK STEHT IM ZENTRUM»

**Keine typische Pilotenuhr. Welche Überlegungen hinter den vielen ungewöhnlichen Details der Big Crown ProPilot X Calibre 115 stehen, erklärt Oris-Designer Lukas Bühlmann.**

# «Es war ein Wechselspiel zwischen den Wünschen der Design- und den Antworten aus der Technik-Abteilung»

***Die neue Uhr läuft unter dem Namen ProPilot X. Verglichen mit anderen Modellen der ProPilot-Linie ist sie aber keine typische Fliegeruhr.***
Bei dieser Uhr steht das Uhrwerk, also der technische Aspekt, im Zentrum. Und für ein explizit technisches Thema eignete sich die Linie ProPilot hervorragend.

***Für welchen Käufertyp haben Sie diese Uhr entworfen?***
Das Ziel war nicht, eine bestimmte Gruppe oder einen bestimmten Typus zu erreichen. Stattdessen stellen wir die Uhr selbst in den Mittelpunkt als schönes, technisches Objekt, das seine Liebhaber und Käufer finden wird.

***War es von Anfang an der Plan, das Federhaus zu öffnen?***
Ja, weil das grosse Federhaus das Hauptmerkmal des Werks ist. So kann man beim Aufziehen sehen, wie sich die Feder bewegt und sich ihre Windungen schliesslich um den inneren Federhauskern herumwickeln. Zudem sieht man ein geöffnetes Federhaus in der Uhrmacherei nicht oft.

***Auf welche Details kam es im Designprozess an?***
Nicht primär auf dieses oder jenes. Wir achteten vor allem darauf, dass alle Details zueinander passten. Bei einer skelettierten Uhr ist das besonders schwierig, weil man hier mehrere sichtbare Ebenen hat, aber nicht an allen Ebenen gleichzeitig arbeitet. So dauerte es bei der Ebene des Werks länger, weil immer wieder Tests durchgeführt werden mussten. Es ging vor allem darum, einen homogenen Look zu erzielen, wenn am Ende alles zusammenmontiert ist. Das haben wir geschafft, einschliesslich des Titanbandes und der Schliesse, die beide anders aussehen als beim Stahlmodell der bisherigen ProPilot-Modelle.

***Wie verlief die Zusammenarbeit zwischen Design und Konstruktion?***
Es war ein Wechselspiel zwischen den Wünschen der Design- und den Antworten aus der Technikabteilung, die sagen musste, was möglich ist und was nicht. Und so sind wir Schritt für Schritt weitergekommen. Wir im Design waren vor allem daran interessiert, möglichst viel vom Werk sichtbar zu machen und mit einem Minimum an geraden Linien so viel wie möglich zu skelettieren.

«Gehäuse und Werk verschmelzen zu einer Einheit»: Oris-Designer Lukas Bühlmann.

***Warum haben Sie Titan als Gehäusematerial gewählt?***
Es ist ein technisches Material. Titan ist leicht und findet in der Aviatik häufig Verwendung. Uns gefiel auch der Farbton gut, weil die verschiedenen Grautöne sehr technisch wirken. In Schwarz wäre die Wirkung zu hart gewesen. Stahl wiederum hat mehr Glanzeffekte und kann bei dieser Gehäuseform zu stark reflektieren.

***Haben Sie daran gedacht, auch die Messingräder grau einzufärben?***
Daran gedacht, ja. Aber da die Uhr pur bleiben sollte, sind wir schnell davon abgekommen. Die Bestandteile sollten möglichst natürlich aussehen. Wir wollten keine zusätzlichen künstlichen Elemente schaffen.

***Das Titanband ist anders gestaltet als etwa das Stahlband der ProPilot Calibre 114. Warum?***
Das ist der Gehäuseform geschuldet. Das Band der ProPilot besitzt eine andere Formensprache. Das liess sich mit dem neuen Design der ProPilot X nicht vereinbaren. Deswegen veränderten wir auch die Form der Schliesse, wir machten sie markanter. Und schliesslich bekam die ProPilot X einen Kronenschutz, der perfekt mit dem Look der Uhr harmoniert, da seine Winkelelemente gut zu den Facetten des Gehäuses passen. Speziell sind auch die Anschlussstücke des Bandes zwischen den Hörnern: Sie lassen das Gehäuse homogener erscheinen und schaffen zugleich einen Unterschied zur normalen ProPilot.

***Warum wurde auf eine Datumsanzeige verzichtet?***
Die hätte zu viel Platz weggenommen. Das Ergebnis ist jetzt sehr ausbalanciert: Man sieht sehr viel vom Werk, aber nicht so viel, dass man direkt auf den Arm schauen würde.

***Auch die Zeitanzeige ist speziell. Sie kommt ohne Zahlen aus.***
Wir merkten, dass das Design mit Zahlen weniger technisch wirkt und die Zahlen gleichzeitig Platz wegnehmen. Gerade aber vom Federhaus und der nichtlinearen Gangreserveanzeige wollten wir möglichst viel zeigen.

***Interessant sind auch die auf der Innenlünette fortgesetzten Minutenstriche, die optisch zur gerändelten Aussenlünette hinführen. Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?***
Das puristisch gestaltete Gehäuse mit seinen Ecken und geraden Linien wirkt relativ massiv. Auf der anderen Seite sieht man durch das Skelettieren des Werks viele kleine Details, die den Gesamteindruck filigraner erscheinen lassen. Um einen Übergang vom massiven Gehäuse zu den filigranen Elementen des skelettierten Werks zu schaffen, kamen wir zu der Lösung, die Rändelung des Gehäuses mit ihren 120 Strichen für den Rehaut, also den Rand um das Zifferblatt, zu halbieren. So bekommen wir aus der flächigen Masse aussen einen subtilen Übergang zum skelettierten Werk. Gehäuse und Werk verschmelzen, so wird die Uhr als einheitliches Objekt wahrgenommen.

Marius Leutenegger

# EXZELLENZ DURCH UNABHÄNGIGKEIT

**Oris hat Höhen und Tiefen erlebt. Der Entschluss, unabhängig zu bleiben, führte das Unternehmen schliesslich zum Welterfolg.**

Jede Uhr von Oris ist perfekt designt. Inspirationen dazu liefert die Natur.

Die Geschichte von Oris beginnt mit zwei mutigen Uhrmachern. 1904 zogen Georges Christian und Paul Cattin aus der Uhrenstadt Le Locle nach Hölstein im Baselbiet und gründen die Uhrenfabrik Oris. Von Beginn weg wollten sie eine Nische besetzen: Ihre industriell gefertigten Produkte sollten qualitativ hochstehend, praktisch und schön sein. Das Konzept ging auf. Schon nach wenigen Jahren war Oris der grösste Arbeitgeber im Ort, bald verfügte das Unternehmen über Fabriken im Tessin und in der Westschweiz. 1969 zählte Oris zu den zehn grössten Uhrenherstellern der Welt – mit einem jährlichen Absatz von bis zu 1,2 Millionen Fabrikaten und über 800 Mitarbeitenden. Doch dann überschwemmten billige Quarzuhren aus Asien die Märkte – und der Schweizer Marktanteil brach zusammen.

**Klare Vorstellungen**

900 Uhrenfirmen machten hierzulande dicht, zwei Drittel aller in der Branche Beschäftigten verloren ihre Stelle. Produzenten wie Oris, die noch das kleinste Zahnrad selber herstellten, waren nicht mehr beweglich genug. Ende der 70er-Jahre stand die Hölsteiner Firma vor einer ungewissen Zukunft. Dass ihr damals nicht das letzte Stündlein schlug, ist zwei Kaderleuten zu verdanken: 1982 übernahmen Geschäftsführer Rolf Portmann und Marketingleiter Ulrich W. Herzog das Unternehmen. «Wir waren von der Marke fest überzeugt», begründet Herzog das Management-Buyout, «ihr Ruf war ja immer noch exzellent.»

Und die neuen Inhaber hatten eine klare Vorstellung davon, wie sie Oris neues Leben einhauchen wollten. Zunächst warfen sie viel Ballast ab und gaben die Werkproduktion auf. Oris sollte sich auf die Entwicklung erstklassiger mechanischer Uhren zu vernünftigen Preisen konzentrieren. Das Festhalten an den Grundwerten hat sich gelohnt. Heute zählt Oris wieder 200 Mitarbeitende, und das Unternehmen hat Niederlassungen von Japan bis in die USA.

> «Wir waren von der Marke Oris fest überzeugt. Ihr Ruf war exzellent»
>
> Ulrich W. Herzog, Chairman Oris

Der Geist, der Oris beim Wiederaufbau prägte, war in dieser anspruchsvollen Zeit stark unternehmerisch und hat den Grundstein für die Zukunft gelegt. Nicht umsonst lautet das Unternehmensmotto: «Go your own way» – Gehe deinen eigenen Weg. «Zum einen charakterisiert der Slogan unsere Kundschaft», erklärt Co-CEO Rolf Studer die Doppeldeutigkeit des Claims. «Das sind selbstbestimmte Leute, die wissen, was sie im Leben erreichen wollen.» Auf der anderen Seite passe der Claim aber auch perfekt zu Oris. Studer: «Wir sind eine der wenigen inhabergeführten unabhängigen Marken in der Schweiz.» 2014 lancierte Oris das erste hausintern entwickelte Uhrwerk seit 35 Jahren: Kaliber 110, ausgestattet mit einer zehntägigen Gangreserve. Doch Kaliber 110 war erst der Anfang. Mittlerweile ist Oris beim Kaliber 115 angekommen.

**Hochwertige Produkte**

Auch wenn bei Oris das Sein stets wichtiger ist als der Schein, muss jedes Produkt perfekt designt sein. «Wir stellen hochwertige Produkte her, die Freude bereiten», fasst es Rolf Studer zusammen. «Wir wollen permanent die Grenzen des Möglichen verschieben und weitere Stufen der Exzellenz nehmen», lautet sein Credo. Und diese Exzellenz liegt bei einer Uhr oft im Detail. Die Freiheit, bei diesem Weg unkonventionelle Richtungen einzuschlagen, hat sich Oris durch seine Unabhängigkeit erhalten. Und das mit viel Erfolg.

Erik Brühlmann

**ORIS ist eine Sonderbeilage in «Das Magazin» vom 5. Oktober 2019 in Zusammenarbeit mit der Uhrenfirma Oris SA, Hölstein.**

**REDAKTION**
**Leitung und Produktion:** Dominic Geisseler
**Autoren:** Erik Brühlmann, Marius Leutenegger
**Artdirektion:** Fabienne Boesch

**TAMEDIA ADVERTISING**
Philipp Mankowski (Chief Sales Officer),
Jean-Claude Plüss (Head of Sales)